

Der letzte Takt

Angefangen hat alles mit einer spontanen Jamsession unter Freunden. Gut 27 Jahre später hat sich der Jazzclub Allmend in Oberengstringen längst zu einem international renommierten Konzertlokal entwickelt, das Jazzmusiker von Weltformat anzieht (im Bild Christoph Irrniger und sein Trio). Doch nun droht dem Limmataler Jazzclub das Ende, wenn nicht noch ein Wunder geschieht.

KOMMENTAR SEITE 22,
2. BUND, SEITEN 1 UND 3

FOTO: KFI



nicht genügt. «So sind auch schon Stars durchgefallen», sagt von Aesch und lacht. Stilistisch sei man sehr offen, aber qualitativ müsse es stimmen.

Dass der Jazzclub Allmend grossen Wert auf Qualität legt, sprach sich schnell herum. Der Club, der geboren wurde, als sich 1988 einige befreundete Musiker in der Aula des Schulhauses Allmend für eine Jamsession trafen, machte sich bald einen Namen in der Jazzszene im In- und Ausland und begann, sowohl hochkarätige Jazzstars als auch Newcomer anzuziehen.

«Aussergewöhnliche Qualität»

Als er selber vor 25 Jahren nach Oberengstringen gezogen sei, erinnert sich der Gitarrist Dani Solimine, habe der Jazzclub gerade angefangen, so richtig zu laufen. «Dass ich Musiker, die auf Weltklassenniveau spielen, vor meiner Haustüre sehen konnte, war für mich ein grosses Glück», sagt er. Später spielte Solimine auch selber im Club, dessen «aussergewöhnliche Qualität» er in den höchsten Tönen lobt. «Ich würde es sehr, sehr bedauern, wenn es den Jazzclub nicht mehr gäbe», sagt er.

Das geht auch Gemeindepräsident André Bender so, der betont, dass man Oberengstringen mit dem Jazzclub in Verbindung bringe, sei auch gut für das Image der Gemeinde. «Es wäre ausgesprochen schade, wenn so eine Institution verloren ginge», sagt er. Doch sei es auch ein Zeichen der heutigen Zeit, dass es immer schwieriger werde, Menschen zu finden, die bereit seien, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

Martin von Aesch hofft trotzdem noch auf ein kleines Wunder in Form von vier neuen Vorstandsmitgliedern. Ansonsten hat er nur noch einen Wunsch: «Dass das geschätzte Publikum bis zur Schliessung des Clubs noch in Scharen erscheinen wird, um nochmals richtig guten Jazz zu geniessen.»

Musik tut allen gut - auch Gemeinden

Musik macht glücklich. Musik berührt. Musik tröstet, heilt und entspannt uns. Sie reduziert Stress und lindert sogar Schmerzen. Musik ist aber auch ein urmenschliches Bedürfnis: Noch bevor Kinder sprechen können, summen, klatschen und singen sie schon. Und Musik verbindet uns: Sie bringt Menschen zusammen, sie wird ohne Worte verstanden und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Die positiven Effekte von Musik auf den Menschen sind beachtlich - und ähnlich



von Bettina Hamilton-Irvine

Wenn der Oberengstringer Jazzclub nicht bald neue Vorstandsmitglieder findet, muss er 2017 schliessen.

gut tut Musik einer Gemeinde. Eine Gemeinschaft, in der Musik zelebriert wird, wirkt attraktiver und belebter und gewinnt an Anziehungskraft: Musik ist gut für das Image. Kein Wunder, gibt es sogar Immobilienbesitzer, die ihre Wohnungen in Oberengstringen mit dem Hinweis anbieten, die Gemeinde habe einen eigenen Jazzclub.

Doch auf diesen Werbeslogan müssen sie wohl bald verzichten: Der Jazzclub, der seit 27 Jahren mit viel Herzblut betrieben wird, muss schliessen, wenn er weiterhin keine Nachfolger für vier abtretende Vorstandsmitglieder findet. Seit drei Viertel Jahren schon sucht der Verein so verzweifelt wie erfolglos danach. Ein Wunder ist das nicht: Es wird auch für andere Vereine und Behörden zunehmend schwieriger, Personen zu finden, die bereit sind, ihre Zeit für die Gemeinschaft einzusetzen. Wenn die Arbeit dann noch gratis gemacht werden soll, wie im Fall des Jazzclubs, wird es noch vertrackter. Dabei darf man nicht vergessen, dass ein solches Engagement durchaus einen Lohn abwirft: Glück und Freude - und einen unbezahlbaren Dienst an der Gemeinschaft.